sehr warmen Witterung zu Ende des Monats Mai d. J. eine ungewöhnlich geringe, hat sich aber von letzter Zeit an, zunächst infolge der namentlich bei Kindern vorgekommenen Ernährungskrankheiten und der nicht selten aufgetretenen Typhusfälle vermehrt. Es gilt dies ebenso von den verschiedenen Stadttheilen und deren nächstgelegenen Ortschaften, wie von dem Stadtkrankenhause. Namentlich von den sehr heißen Tagen des Monats August an — wir hatten am 13. muthmaßlich den heißesten des Jahrhunderts: 30 Grad R. im Schatten und 42 Grad R. in der Sonne — wuchs die Zahl der Krankheiten und die der Todesfälle überstieg in mehreren Wochen die durchschnittliche von 74 bis 75 Was aber den Antheil des Typhus an dieser Mehrzahl anlangt, so ist zu gedenken, daß die beschäftigtern Privat- und Anstaltsärzte den letztern als einen von besonders bösartigem Charakter nicht bezeichnen, indem auf ihn mehr als 10 Procent Todesfälle gegenüber der Zahl der Erkrankungsfälle bisher nicht zu rechnen waren. In den letzten Wochen und seit Eintritt der kühlern Witterung ist aber auch die Zahl der von dieser Krankheit Befallenen wieder zurückgegangen, und wenn Gleiches noch nicht von der Zahl der Sterbefälle gilt, so beruht dies auf dem Umstande, daß die Mehrzahl der letztern in die dritte Woche der Krankheit fällt. Die Aufnahmen neu am Typhus Erkrankter im Stadtkrankenhause haben sich in den letzten beiden Wochen gleichfalls vermindert, und auch dieser Umstand deutet auf die bereits begonnene Abnahme der Krankheit, welche übrigens, wie fast jede andere von epidemischem Charakter, in der Regel sich zunächst in den ärmern Klassen der Bewohner, namentlich der dienenden Klasse, verbreitet, welche einer sorgsamern Pflege häufig entbehren. Ist nun die städtische Medicinalbehörde mit gewohnter Umsicht und Fürsorge darauf bedacht gewesen, alle Anläße zu Störung des öffentlichen Gesundheitszustandes zu beseitigen, so läßt sich mit Gewißheit erwarten, daß die in dieser Beziehung etwa entstandenen Besorgnisse und verbreiteten Gerüchte sich sehr bald als nicht gerechtfertigt wieder verlieren werden. (Dr. J.)

— Eine Menschenzählmaschine nebst Kassenkontrolle, eigenthümlicher und höchst practischer Construction, finden wir am Eingange in Reimers anatomischen Museum im Gewandhause aufgestellt. Verfertiger dieses Apparates ist Warner in London und der Zweck desselben, die Anzahl der Besucher und somit die Einnahme des Tages auf das Genaueste festzustellen. Die Seltenheit dieser Maschine und ihre sinnreiche Zusammenstellung veranlaßt uns, eine genauere Beschreibung hier folgen zu lassen: Eine bestimmte Anzahl kreisrunder Metallmarken ist in einer hohlen, mit Deckelschloß abgesperrten Säule übereinander geschichtet. Diese Marken dienen als Eintrittskarten, ohne welche Niemand in den Saal eingelassen wird. Um nun zur Marke zu gelangen, muß der Kassirer auf eine Kurbel drücken, worauf eine solche durch einen Spalt an der Maschine herausspringt. Eine dem Gasometer ähnliche, an der Seite der Maschine angebrachte Uhr zeigt mit größter Genauigkeit an, wie viele Marken auf diese Weise aus der Maschine herausbefördert, resp. verkauft sind. Um das Kassengeschäft nicht zu unterbrechen, sind drei Säulen mit Marken gefüllt angebracht, die die Stelle der leergewordenen ersetzen. Diese Säulen enthalten außerdem ein Gewicht, welches durch eine Schnur mit einem Knopfe außerhalb in Verbindung steht und manometrische Dienste leistet, indem hiermit angezeigt wird, wie weit eine Säule noch mit Marken angefüllt ist. Beim Rechnungsabschluß muß der Kassirer in seinem eingenommenen Kassenbetrag so viel Entreeposten abliefern, als die erwähnte Uhr herausgesprungene Marken anzeigt. Wir bemerken hierbei, daß das Museum sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hat und somit von seinem Kunst- und wissenschaftlichen Werthe das beste Zeugniß liefert; dies gilt auch von Seiten der Damen, denen Dienstag und Freitag von 2 Uhr Nachmittag ab das Museum ausschließlich geöffnet ist, und die wissenschaftliche Erklärung der anatomischen Venus von einer Dame gegeben wird. Herr Reimer wird, wie wir hören, in nicht mehr langer Zeit unsere Stadt verlassen.

— Als gestern Vormittag einige junge Leute am Altmarkt beim Hausmann des Adreßcomptoirs frühstückten, ließ sich Einer von einem in der Nähe befindlichen Fleischer für fünfzehn Pfennige Trüffelwurst holen. Er schneidet und verspeist, bis er zum letzten Zipfelchen kommt. Da, was findet der Esser? Des Fleischers goldenen Trauring. Sofort eilt der junge Mann zum Fleischer und überbringt den Ring, der schwer vermißt wurde und schon Traurigkeit in der Familie veranlaßt hatte. Aus Freude über das Zurückerstattete gab der Fleischer dem Finder gleich eine große schöne Wurst.

— Eine große Menschenmenge betrachtete gestern bis in die spätern Abendstunden das neue, zweckmäßig und durch vortheilhafte Hinzunahme der Hausflur äußerst geräumig gewordene Materialgewölbe des Herrn Schreiber in der Schloßstraße.

— Dem scheidenden Herrn Musikdirector Mannsfeldt ward am Sonntag Abend von dem Dresdner Orpheus ein Abschieds-Gesang vor seiner Interimswohnung in der Querallee gebracht.

— Seitens der Staatsanwaltschaft fand vorgestern zu Leipzig die Aufhebung eines männlichen Kinderleichnams statt, welcher in Gohlis bei der jetzigen Kleinkinderbewahranstalt zwischen Stachelbeersträuchern versteckt aufgefunden worden war.

— Zu Leipzig fand vorgestern Nachmittag die Einweihung des vor dem Zeitzer Thore gelegenen neuerbauten katholischen Asyls durch den Bischof Forwerk statt. Das Asyl soll als Erziehungsanstalt für arme und verwahrloste katholische Kinder dienen.

— Die in Leipzig seit kaum einem Monate erscheinende Mitteldeutsche Volkszeitung berichtet unterm 29. Sept.: „Kaum hat die Mitteldeutsche Volkszeitung das Lebenslicht erblickt, so ist sie auch schon der Gegenstand einer administrativen Verfolgung geworden. Vor einigen Tagen wurde der Drucker, sodann der Redakteur auf das hiesige Polizeiamt beschieden und beide wurden in ein scharfes Verhör über eine Menge auf das junge Unternehmen bezügliche Fragen genommen, deren Zweck kein anderer war, als der königlichen Kreisdirection, welche die Maßregel angeordnet hatte, Beweismomente zu liefern, ob die Mitteldeutsche Volkszeitung nicht etwa eine identische Fortsetzung des unterdrückten Generalanzeigers sei. Die Kreisdirection läßt durch das Polizeiamt Recherchen anstellen über eine Menge Dinge, welche mit der Identität der Mitteldeutschen Volkszeitung und des unterdrückten Generalanzeiger gar nichts zu schaffen haben: so z. B. ob Frau Luise Otto-Peters die Theaterrecensionen der neuen Zeitung schreibe; ob Hr. A. Peters, der Mitarbeiter des Generalanzeiger, auch an der Mitteldeutschen Volkszeitung mitarbeite; ob beide, Herr und Frau Peters, Freibillets für das Theater hätten; ob die neue Zeitung dieselben Abonnenten habe, wie der Generalanzeiger; ob jene auch dieselben Austräger habe ꝛc."

— In der Berliner Börsenzeitung finden wir in Betreff des späteren Looses jetzt wirkender Eisenbahnbeamteten folgende interessante Notiz: „Ein Aufsatz in Wieck's Gewerbezeitung von dem Eisenbahndirector Herrn v. Weber zu Dresden herrührend und die Frage von der „Abnützung des physischen Organismus beim Fahrpersonale der Eisenbahnen" behandelnd, dem D. Gutzkow eine geistvolle Besprechung in seinen „Unterhaltungen" widmete, hat nicht allein unter Medicinern und Eisenbahnbeamten und hauptsächlich wohl durch jene Besprechung auch in weiteren Kreisen Aufsehen erregt und Sympathien gefunden, sondern auch die Aufmerksamkeit unseres Handelsministeriums auf sich gezogen. Der Aufsatz, der mit Wissenschaftlichkeit und doch aus der Mitte der Praxis herausgeschrieben ist, scheint nach der Absicht seines Verfassers wirken zu wollen, wenigstens geben von der Theilnahme, mit der derselbe aufgenommen worden ist, die Adressen und Zuschriften Zeugniß, die, wie wir hören, dem Herrn Director v. Weber zugehen, während an einigen größeren Bahnen Separatabdrücke des Aufsatzes zur Vertheilung gedruckt worden sind. Ohne Zweifel ist es an der Zeit, daß auf dem von dem Verfasser vorgeschlagenen oder anderem Wege für Verbesserung des Looses späterer Lebensjahre bei diesen Beamten gesorgt werde die oft genug Leben und Gesundheit für die Sicherheit des reisenden Publikums in die Schanze schlagen müssen, und denen nach höchstens 20 Jahren mittelmäßig bezahlten, beschwerlichen Dienstes Invalidität in einem Lebensalter in Aussicht steht, wo der Mann sich sonst noch in voller Kraft befindet."

— Am 1. Ziehungstage 5. Classe 60. k. sächs. Landeslotterie